

b) var. *septentrionalis* Dom. (= *B. septentrionalis* Coult. et Rose, *B. lobata* auct. fl. Amer. sept. nec Ruiz et Pav.).

Aus Texas bis nach Südkalifornien und nordwärts bis nach Sacramento Valley verbreitet.

9. *Torilis nodosa* Gärtn.

(= *Tordylium nodosum* L., *Caucalis nodosa* Huds., *Caucalis nodiflora* Lam.).

Eine im Oriente (bis nach Persien und Afghanistan) sowie im Mediterrangebiete (Nordafrika, Südeuropa bis Südtirol) heimische, sonst hin und wieder (Mitteleuropa, auch Nordamerika usw.) verwildernde Art. In Böhmen vorläufig nur bei Kuttenberg beobachtet (als Unkraut in Kleefeldern, Vorstand Eug. Vitek).

10. *Ribes aureum* Pursh.

(= *R. palmatum* Desf., *R. leiobotrys* Köhne).

In Nordamerika (Texas, Kalifornien, östlich bis Rocky Mts.) heimisch, in Europa seit langem in Kultur. Bei Vorlík auf den steilen und felsigen Moldaulehnen an einer Stelle verwildert (Domin 1897).

Betrachtungen über *Polypodium austriacum* Jacquin.

Von H. Woynar (Graz). †

Die Klarstellung alter Arten hat, abgesehen von dem wenig Beifall findenden nomenklatorischen, auch ein geschichtliches Interesse, besonders bezüglich der betreffenden Landesflora. Eine Liste von nomina conservanda für die weitverbreiteten und seit altersher nur unter einem Namen bekannten Arten hätte vielleicht mehr Berechtigung als die Beibehaltung manches Gattungsnamens der Wiener Liste. Selbst *Polypodium* (*Aspidium*) *dilatatum* erhielt einen zweiten, je nach Ansicht und Gattungsumgrenzung „giltigen“ Namen, ja es könnte leicht noch ein dritter hervorgesucht werden. Da nun in Nomenklaturfragen so einflußreiche Autoren wie Schinz und Thellung (1) meiner Anregung stattgaben, den ältesten Namen aufzunehmen, auf den sich alle, die absolute Priorität fordern, einigen können, so halte ich es um so mehr für nötig, eine ausführliche Begründung zu geben, als von den genannten Autoren der Name sensu latiore angewendet ist, was neuestens meist als nicht mehr haltbar angesehen wird. Außerdem hält man vielfach *P. austriacum* für rätselhaft oder man erklärt es auch unrichtigerweise für *Aspidium spi-*

nulosum s. str. In letzterer Bedeutung wurde der Name in neuerer Zeit sogar aufgenommen, was allerdings ganz unbeachtet geblieben zu sein scheint, und erst aus Ascherson-Graebners Synopsis 1912 bekannt geworden sein dürfte. Diese Autoren erwähnen die Borbás'sche Deutung, ohne ihr beizupflichten; nebenbei sei erwähnt, daß sie das *Aspidium Villarsii* (Bell.) Borbás der gleichen Quelle, bzw. den ältesten klaren Bellardi-Namen für *A. rigidum* Sw. auch 1912 noch vollständig übersehen. Die Borbás'sche Darstellung möchte ich um so mehr zur Grundlage meiner Erörterung nehmen, als sie in ungarischer Sprache abgefaßt ist und vielen schwer zugänglich sein dürfte. Die betreffende Stelle (2), welche ich mit der Übersetzung des ungarischen Textes der Güte des Herrn Dr. J. B. Kümmerle verdanke, lautet:

Aspidium Austriacum Jacq. Observ. I. 1764. 45 sub *Polypodio*, saltem pro maiore parte¹⁾, Schultes Fl. Austr. 1800. II. 181, Steud. Nomencl. bot. 1824. 64, 339, Neilr. Fl. v. Nieder-Österr. 11., „Fron-dibus pilosis“ (i. e. spinulosis?), bipinnatis, foliolis „utrinque 8 et tribus terminalibus“, pinnulis „lanceolatis... inferioribus... distantibus, superioribus confluentibus“... „Petioli omnes sunt pilosi, pinnae et stipes minus, sed hic ad basin lanugine sericea obducitur“. (Syn. *Polypodium spinulosum* Müll. in Fl. Dan. XII. 1777, 7! pro parte; *A. spin.* Sw. in Schrad. Journ. 1800. II. 38 (1801); *Polypodium tanacetifolium* Hoffm. Deuschl. Fl. II. 1795. 8, fide Loisel. Fl. Gall. 368, etiam me judicante *Asp. euspinulosum* Aschers. Syn. 32. 1896). Die Abbildung 707 d. Flora Danica, welcher eine zu kurze Beschreibung beigegeben ist, gehört nach Retzius (Fl. Scand. 1779. 205) und Hoffm. l. c. zu *A. cristatum*, nach meiner Meinung aber eher zu *A. uliginosum* (Newm. Phyt. III. 1849, 679); dies bestätigt auch der Standort „in pradis humidis“. Die Stachelspitzen der Blatzzähne sind entschieden länger gezeichnet, als die des *Asp. cristatum* und *A. uliginosum*. Die Figur 2 der unbenannten Abbildung t. II v. Müller Flora Fridrichsdalina stellt korrekter d. *A. spinulosum* dar.

Was die hier gebrachte Synonymbegründung betrifft, so bringt Schultes Diagnose und Standort genau nach Jacquin, nebenbei keine Erwähnung von *A. spinulosum* und keinen erklärenden Zusatz. Ob er wußte, was gemeint ist, erscheint mehr als zweifelhaft, dieses Synonym ist daher als Beweis wertlos. Dabei habe ich allerdings Östreichs Flora 1794 und nicht die Flora austriaca Ausgabe 1800 gesehen, doch dürfte

¹⁾ Jacquin verstand unter seinem *Polypodium Austriacum* pro minore parte wahrscheinlich *Aspid. dilatatum* (Müll. Fl. Fridrichsdalina 1767. t. 2. Fig. 4, absque specifico nomine, Hoffm. l. c. 1795. 7), sowie *A. Villarsii* Bell. App. ad Fl. Pedem. 49, 1792. (*P. rigidum* Hoffm. l. c. 6, 1795). Wie mich Dr. Zahlbruckner verständig, ist die Pflanze in der Sammlung des Hofmuseums nicht vorhanden.

die für Band und Seite zutreffende Angabe „non differt“ auch für den Text zutreffen. Im zweiten Synonym von Steudel bedeutet pag. 339: vide *Aspidium spinulosum* [s. str.] natürlich nur: siehe pag. 64, wo der Name mit vorgesetztem ? als besondere Form unter erwähnter Art steht. Bedenkt man, daß Steudel vermutete und unrichtige Deutungen anderwärts sogar ohne ? bringt und auch nicht bestehende, auf sonderbare Weise erzeugte Namen anführt, so kann man diesem Synonym keinerlei Wert beimessen. Es ist mehr als bloß wahrscheinlich, daß Steudels Deutung nur auf Swartz (3) zurückzuführen ist, wo aber nur eine Vermutung Schkuhrs bezweifelt wird (4). Da Steudel nicht entscheiden kann, ob eine varietas von *spinulosum* oder *dilatatum* gemeint ist, da er entgegen Swartz' erster Vermutung das *A. depastum* Schk., dem Autor mehr vertrauend, gleich *A. filix mas* setzt, so hätte also Steudels ? eine 3fache Bedeutung, aber keine Beweiskraft. Im dritten Synonym endlich erwähnt Neilreich die Art Jacquins nur als ersten Nachweis von *A. spinulosum* s. l. nicht s. str., wie Borbás angenommen zu haben scheint, vielleicht wegen des gleich darauf erwähnten *P. spinulosum* 1777, welches Neilreich wenig richtig als *A. spinulosum* s. l. erwähnt. Allerdings hat Neilreich in einem späteren Werk (5), was Borbás entgangen zu sein scheint, *P. austriacum* als *A. spinulosum* s. str. aufgeführt, welches dort α *elevatum* im Gegensatz zu β *dilatatum* heißt. Ob aber Neilreich auf Steudel hier nicht ebenso stark vertraute wie Borbás, ist zweifelhaft, jedenfalls bringt Neilreich gerade vorher sonderbare Angaben, wie schon Milde hervorhob, aber keinerlei Begründung; selbst wenn er eine Originalangabe gesehen hätte, so bliebe doch Jacquins Beschreibung das maßgebende. Derartige Synonyme zum Geltendmachen von Namen zu verwenden, hieße nur denen recht geben, welche meinen, Nomenklatur könne jeder Bibliotheksbeamte ebensogut besorgen wie ein Kenner der Arten. Die von Borbás darauf gebrachte eigene Beweisführung erscheint mir nur als Fortspinnen der vorgefaßten Meinung. Borbás glaubt: „frondibus pilosis“ als „spinulosis“ auslegen zu dürfen und *P. austriacum* als alle stachelspitzig gezähnten Arten umfassend auffassen zu können, abzüglich des Jacquin wohlbekannten *P. aculeatum* und des durch den Standort ausgeschlossenen *P. cristatum*. Aus: „frondibus bipinnatis“ leitet Borbás das Recht ab, Jacquins Art pro majore parte gleich *A. spinulosum* s. str., d. i. als schwächer geteilte Art, anzunehmen, da *A. Villarsii* Borbas (*A. rigidum* Sw.) in den Voralpenwäldern des Ötschers (?) doch auch zu Jacquins Zeiten recht selten gewesen sein dürfte. Beide Grundlagen von Borbás sind irrig. Abgesehen davon, daß man einem Jacquin doch nicht zumuten darf, die oft kaum kenntlichen Stachelspitzen der Segmentzähne mit „frondibus spinulosis“ zu beschreiben, erwähnt Borbás selbst die genauere

Definition des summarischen „pilosis“ der Diagnose in der Beschreibung: „Petioli omnes [d. i. Stiel, Mittelrippe der Lamina und der Segmente] sunt pilosi, pinnae et stipes inferior minus“, wobei Borbás das inferior ausläßt, er glaubt aber selbst nicht an petioli spinulosi damit. Das „pilosus“ bezieht sich offenbar auf die pili paleacei, während die breiten Schuppen des Grundes die lanugo sericea sind. Warum aber Borbás die von Jacquin in klarster Weise als fast 4fach gefiedert beschriebenen Blätter, bzw. die dem entsprechenden Worte der Diagnose „Fronibus supradecompositis“ durch „Fronibus bipinnatis“ ersetzt, erscheint auf den ersten Blick unerklärlich. Borbás hat hier offenbar das „Haec ipsa sunt bipinnata“ auf die eingangs stehende „Frons“ bezogen (was schon sprachlich unmöglich ist), denn die unmittelbar vorhergehenden Folia, auf welche sich der Satz natürlich bezieht, hat Borbás in Foliola geändert und als Primärsegmente gedeutet. Dabei muß er natürlich die folgende nächst höhere Teilung, welche Jacquin Foliola nennt, als das gleiche aufgefaßt haben, die pinnae darauf hat Borbás als pinnulae ausgelegt, d. i. als Sekundärsegmente, er wollte eben 2fach gefiederte Blätter haben! Dies konnte aber nur geschehen, wenn er die Größenverhältnisse ebensowenig wie die sprachliche Richtigkeit beachtete. Folia mit Maximalgröße von 21 cm und Foliola mit Maximalgröße von 8 cm können doch nicht dasselbe sein, wenn man schon eine sprachliche Unmöglichkeit in der Beschreibung annehmen will. Borbás übersah dabei offenbar, daß Primärsegmente in jener Zeit: Foliola oder pinnae genannt wurden, ebenso wie Segmente letzter Ordnung bald pinnae, bald pinnulae hießen, diese Namen also keine unveränderliche Bedeutung hatten. Bei Jacquin heißen die in der Diagnose gar nicht erwähnten Primärsegmente „Folia“, die Sekundärsegmente „Foliola“, die Tertiärsegmente „pinnae“; dies ist klar und ganz unzweifelhaft. Jacquins Beschreibung darf allerdings nicht flüchtig gelesen werden, die ungewohnte Art macht einige Mühe, die sich Borbás und noch weniger frühere Autoren, für welche der Name zwecklos war, offenbar nicht gegeben haben. Diese Mühe lohnt sich aber, denn Jacquins Darstellung ist geradezu ein glänzendes Meisterstück damaliger Beschreibung und gibt anderen gegenüber in unvergleichlicher Klarheit ein Bild der Art. Ein Blatt, etwa 60 cm lang mit 42 cm Basalbreite der Spreite, die sich in bloß 9 ebenfalls dreieckigen Primärsegmenten zur Spitze verschmälert, mit bis zu 8 cm langen Sekundärsegmenten und bis über 2 cm langen tertiären welche noch fiederschnittig sind, gibt ein so stark geteiltes, so ausgesprochen deltaförmiges, so kurzgestieltes Blatt, wie es nie und nimmer *A. spinulosum* s. str. haben kann, noch weniger aber irgendeine andere Art des Standortes, welche Jacquin zu *Polypodium* Linné stellen konnte. Borbás begründet die Aufnahme des neuen Namens weiter,

indem er die in der Flora Danica abgebildete und benannte Art nicht als *A. spinulosum* gelten läßt; sie sei nach Retzius und Hoffmann *A. cristatum*. Dabei übersah aber Borbás, daß das *P. cristatum* bei Retzius und Hoffmann nicht unser heutiges *A. cristatum* ist, welches letzteres bei Hoffmann nach Erhart'schen Exsikkaten als *P. callipteris* beschrieben ist, sondern *A. spinulosum* s. l., wie *cristatum* seit Hudson allgemein genannt wurde, was Borbás an der gleichen Stelle bei Neilreich ersehen konnte, auf welche er selbst hinwies. Retzius und Hoffmann erklären das Bild der Fl. Dan. als identisch mit dem der Fl. Fridrichsdalina, welches letzteres Borbás selbst wenige Zeilen darauf für unzweifelhaftes *A. spinulosum* s. str. erklärt. Hoffmann erwähnt außerdem zu seinem *P. cristatum* zwei weitere, unzweifelhafteste nicht unser heutiges *A. cristatum* darstellende Bilder, von denen das von Bolton deltoides *A. dilatatum* darstellt. Borbás übersah auch, daß demgegenüber einer der besten Kenner dieser Farne, Moore, (6) die Figur der Fl. Dan. ausdrücklich als nicht *cristatum* sondern als eine genaue Darstellung von *spinulosum* s. str. erklärt, ganz abgesehen von Neilreich, der eher die Figur der Fl. Fridrichsdalina zu bezweifeln scheint. Wenn Borbás die Figur der Fl. Dan. noch lieber für *uliginosum* (*crist. × spin.*) hält und die „feuchten Wiesen“ dafür sprechend hält, so gibt ja Müller auch 1767 für das echte *spinulosum* „in paludosis“ an. Die Blattspitze in der Fl. Dan. ist trotz Zugabe des Rhizoms — meiner Ansicht nach — zu ungenau, um irgendeine sichere Entscheidung zu ermöglichen. Wenn also Borbás weiter *dilatatum*, *tanacetifolium*, *cristatum* bei Hoffmann als unser heutiges *dilatatum*, *spinulosum*, *cristatum* erklären will, ist dies nach dem Gesagten irrig; auch Ascherson-Graebner nehmen dies ungläubig auf. Hat nun sogar Borbás, der zu genauer Betrachtung durch Aufnahme des Namens gezwungen war, auf solche Weise geirrt, wen kann es dann wundern, wenn andere *P. austriacum* nicht zu deuten wußten. Die Diagnose Jacquins, deren Wiedergabe bei Swartz oder anderwärts man wohl meist allein benützte, ist trotz ungewöhnlicher Ausführlichkeit ebenso farblos wie fast alle Farndiagnosen jener Zeit. Man darf nicht übersehen, daß Bestimmungen und Originale bei anderen Farnen mehr mitwirkten als die Diagnosen. Warum aber bei Jacquin nicht? Im Wiener Hofmuseum ist kein Beleg zu finden, wie schon Borbás mitteilt. Herrn G. Cl. Druce, welcher die Güte hatte, im British Museum (South Kensington) unter den Pflanzen des Jacquin'schen Herbars nachzusehen, verdanke ich die Auskunft, daß weder ein *austriacum* noch ein hieher zu ziehendes *spinulosum* s. l. vom Ötscher vorhanden sei. Warum hat also Jacquin seine Art totgeschwiegen? Leicht erklärlich, es mag für einen Jacquin nicht erfreulich gewesen sein, bald nach der Veröffentlichung zu sehen, daß er eine allgemein bekannte

und weit verbreitete Art als neu und noch dazu als *austriacum* beschrieben hat. Jacquin hat gewiß manchem gesagt, daß sein *P. austriacum* nur *P. cristatum* L. sei. Später, als man wußte, Linnés *cristatum* sei eigentlich eine andere Art und das bei uns dafür gehaltene sei *spinulosum*, wurde *austriacum* gleich *spinulosum* und noch später, als von letzterem *dilatatum* abgetrennt wurde, wußte man mit *austriacum* gar nichts zu machen und es blieb unter den Synonymen von *spinulosum* s. str. stehen, ähnlich wie bei Steudel.

Linné, der über jede neue Art Jacquins von diesem Aufklärung verlangte und (Observationum botanicarum, pars I) sofort erhielt, schweigt zartfühlend über den scheinbaren Mißgriff seines hochgeschätzten Freundes. Es muß aber im Briefwechsel davon die Rede sein und die Meinung Linnés ist auch leicht zu finden (7), leider sind aber die Briefe Jacquins vor und nach dieser Auskunft, die sicher etwas enthalten dürften, soweit mir bekannt, noch nicht gedruckt. Da aber die Stelle gerade aus jener Zeit stammt und neben dem Urteil über *Asplenium germanicum* die einzige Auskunft über einen Farn ist, außerdem höchst bezeichnend lautet, so glaube ich keine Zweifel nötig zu haben. Linné sagt: „Das gesandte *Polypodium* ist sicher nicht *P. Speluncae*“, also hat Jacquin sein *P. austriacum* dort gesucht, wo er es suchen mußte, am Ende der Gattung in der Abteilung „Fronde supradecomposita“, hat es aber offenbar nicht für möglich gehalten, daß *P. austriacum* mit der indischen Art identisch ist. Jacquin war, obwohl der Wahrheit weit näher, hier kritischer als Linné, der in dem primitiven Bild bei Plukenet, 244. 2 sofort die ihm vorliegende *Microlepia speluncae*¹⁾ sicher zu erkennen glaubte.

Dieses Bild ist in der Tat eine ausgezeichnete Abbildung zum beschriebenen *P. austriacum*, ja Jacquin scheint geradezu bei: „foliis [Primärsegmente] tribus terminalibus“ mehr auf das Plukenetbild als auf ein normales *Dilatatum*-Blatt gesehen zu haben; man kann die Figur daher ganz gut als authentisches Habitusbild betrachten. Das Bild stellt

¹⁾ Christensen hat in Amer. Fern Journ. III. 3 darauf aufmerksam gemacht, daß Linné bereits 1747 in der Flora zeylanica die Hermann'sche Pflanze beschrieben hat und diese mit dem Plukenetbild sicher identifizieren zu können glaubte. Diese Beschreibung hat Linné 1753 fast buchstäblich wiederholt, nur mit Zufügung eines unwesentlichen Wortes sowie des unglücklicherweise dem Pluk. Synonym entnommenen „*Speluncae*“ als Artbeiwort. R. Brown (8) hat nach dem Hermann'schen Herbar, dem Linné die Namen beisetzte, *P. Speluncae* L. mit seiner *Davallia flaccida* identisch erklärt. Obwohl dies Presl 1836 erwähnt, hat doch erst Moore 1857 den korrekten Namen hergestellt. Die *Filix Bermudensis spelunca rupium immascens* Pluk. weil sie das einzige von Linné erwähnte Bild ist und zum Epitheton specificum verwendet wurde, zur *Dryopteris speluncae* (L.) Und. zu machen, heißt doch „mere technicalities based on legal quibbles“ als ausschlaggebend ansehen, aber dies soll ja nach Underwood „no place in a rational system of nomenclature“ haben.

eine tiefgeteilte deltoide *Dryopteris*-Art vom Habitus unserer in Bergwäldern gewöhnlichen deltoiden typischen *D. dilatata* dar. Jacquins an Linné gesandte Probe dürfte nur ein Blatteil gewesen sein. denn das obskure Stück hat Linné nicht befriedigt, er erklärt aber, daß er gleiche Stücke von seinen Schülern gesammelt gesehen hat und hält sie für eine bloße Varietät und jüngere [noch nicht in Länge ausgewachsene?] Pflanze von *P. Filix femina*²⁾. Jacquin hat sein Muster schon 18. September 1763 an Linné gesandt, aber dieses kam sehr verspätet an und Linné kann erst 1. April 1764 antworten, so daß Jacquin die Auskunft kaum vor Mai erhalten haben dürfte, also zu spät, um aus Linnés Urteil irgend eine Folgerung zu ziehen. *Observ. botan. pars I* hat Vorrede vom 1. September 1763 und bringt durchwegs die Zitate nach *Species plant. ed. 2*, obwohl Linné das Jacquin zuge dachte Exemplar damals noch nicht an diesen abgesandt hatte. Doch dürfte zur Ausarbeitung nur *ed. 1: 1753* benützt und erst zuletzt noch die Zitate mit *ed. 2: 1763* verglichen worden sein, denn der 2. Band kann erst ganz kurze Zeit vorher in die Hände Jacquins gekommen sein. Jacquin konnte also nicht so rasch die Linné mehrfach vorgeworfene Ungereimtheit entdeckt haben, daß *P. cristatum* (das Jacquin nicht kennt und erwähnt) unter „Fronde subbipinnata“ mit ebensolcher Diagnose steht, aber 1763 eine (dem *P. austriacum* etwas ähnliche) tripinnate Figur zugesetzt erhielt. Später dürfte aber Jacquin sicher sein *P. austriacum* an diesem ungewöhnlichen Ort gefunden haben; Linné schweigt mit ihm und für sich. Jacquin hätte bei früherem Erhalt des Briefes gewiß sein *P. austriacum* unterdrückt oder zumindest nicht so genannt, wenn er erfahren hätte, daß es auch in Schweden vorkommt. Hat Jacquin doch in dieser gleichen Aufzählung das *Asplenium germanicum* von Glognitz, welches er am 23. Oktober 1762 an Linné sandte, auf die bloße Bemerkung hin „*Asplenium Rutae murariae* mihi videtur varietas“ (7) fallen gelassen. Das „*Linnaeus mordicus sustineret*“ (9) dürfte wohl nur etwas schön gefärbte Entschuldigung gegenüber dem

²⁾ Dies ist sehr interessant, denn es zeigt, daß auch Linné *P. austriacum* (*dilatatum*) und *P. Filix femina* verwechselte, was in jener Zeit sehr allgemein geschah. Sogar noch in Rabenhorsts *Exsicc.* und von einem sonst hervorragenden Pflanzenkenner und Autor eines großen Werkes aus neuester Zeit sah ich Ähnliches. Dies zeigt aber auch, daß die heutige Anwendung des *P. cristatum* L. doch gerechtfertigter ist als man glauben könnte, da Linné 1753 „oblonges dilatatum“ als einzige Figur bringt, deren Tafelnamen bei Morison (das Original ist im Herbar Morison noch vorhanden, t. Druce) auch das *Epith. spec.* entstammt. In *ed. 2: 1763* stellte Linné noch eine mehr „deltoides dilatatum“ darstellende Figur, offenbar fide Hudson, dazu. Nach Gesagtem wäre also *Dryopteris cristata* im Sinne von *dilatata* eher berechtigt als die in voriger Fußnote erwähnte *D. speluncae*, denn hier hatte Linné die betreffenden Arten tatsächlich in Händen und nur Diagnose und Herbar berechtigten zur heutigen Anwendung.

hier sichereren Urteil Wulfens gewesen sein, denn Linné erwähnt im nächsten Brief nichts mehr, Jacquin scheint also gar nicht widersprochen zu haben, wie ja selbst Neilreich noch (10) *A. germanicum* am liebsten von *A. ruta muraria* nicht verschieden hätte gelten lassen wollen.

Nachdem ich Obiges niedergeschrieben hatte, erhielt ich zu meiner großen Freude die hieher gehörigen Stellen aus 3 Briefen Jacquins an Linné, welche ich in folgendem wörtlich wiedergebe, da die Briefe erst nach Jahren in dem jetzt erscheinenden Briefwechsel Linnés abgedruckt werden dürften, also jetzt noch nicht wie oben erwähnte Stelle verglichen werden können. Auch diese letztere füge ich in folgendem, bequemer Übersicht halber, ein. Die Stellen aus den Briefen Jacquins, welche ich der Güte des Herrn Oberbibliothekars J. M. Hulth der Kgl. Universitätsbibliothek Uppsala verdanke, bestätigen und ergänzen obige Ausführungen und stellen sie außer jedem Zweifel; sie lauten:

Brief vom 18. September 1763: „Gratissimas tuas 20. Julii datas accepi ante paucos dies, ex alpe Etschero Viennam redux. Inveni inter caeteras rarissimas plantas *Polypodium* aliquot, quod nisi sit tuum *P. Speluncae* (etiamsi hoc crescat in America et Zeylona) videtur mihi nova species. Mitto ramos folii inferiores, quum ob volumen non liceat integrum litteris includere. Est autem integra ejusdem divisio talis, ut exactissime illi respondeat Plukenetii a te citata in *P. Speluncae* synonymia icon. Stipites basi paleis sublaginosis obducuntur. Quaeso quid de hoc *Polypodio* judicas? Foliola sunt plerumque opposita, rarissime etiam alterna.

Brief vom 4. Februar 1764:

Accepi a te litteras in praedis datas tuo die 20. Julii anni praeteriti, ad has respondi die 18. Septembris subsequentis. . . . inclusi etiam rarissimi *Polypodii austriaci* subalpini et amplissimi partem magnam, ut videres, nunquid esset tuum *P. Speluncae*, aliud enim esse non poterat, et huic figura citata Plukenetii respondebat omnino, quoad divisionem frondis, stipite paleaceo, et fronde hirsuta. Ad has litteras nullum responsum abs te habui, quare quaeso denuo hoc age, quia litterae tuae certe perditae sunt.

Brief Linnés vom 1. April 1764 aus (7):

Tuas die 18. Septembr. accepi. . . non capio ubi literae haesere tanto temporis intervallo. . . *Polypodium* a Te missum certe *P. Speluncae* non est, quod totum hirtum quam maxime; Tuum specimen mihi non satisfaciebat, videtur mihi ex hoc obscuro specimine mera varietas et junior planta *Polypodii F. feminae*, qualia exemplaria vidi a studiosis nostris lecta.

Brief Jacquins vom 30. April 1764:

Accepi ante triduum tuas datas 2. die Aprilis, et sane miratus fui, tam diu litteras meas Septembri mense datas in itinere haesisse. . . . *Polypodium* missum minime est junior planta *P. Filicis foeminae*; misi tantum ramusculum unius frondis, quae integra praecise ramificationem supradecompositam *P. Speluncae* apud Pluknetium delineatae habet; est autem planta maxima *Pteriga Aquilinam* aequans. Feci novam speciem et descripsi in prima parte Observationum mearum Botanicarum in folio, quae Viennae jam prodiit.

Das Ergebnis obiger Betrachtungen also kurz zusammengefaßt: *Polypodium austriacum* Jacq. 1764 ist auf eine bestimmte Form und genaueren Standort begründet, also viel besser begründet als *P. dilatatum* bei Hoffmann, wo unsere *Dryopteris dilatata* ohne Habitusbild und genaueren Fundort, sowie unter 3 verschiedenen Namen vorhanden ist, ja besser sogar als *Aspidium dilatatum* bei Smith und Swartz. *Dryopteris austriaca* (Jacq. 1764 sub Polypodio) im Sinne dieser Arten ist daher wohlbegründet; als ihr authentisches Habitusbild ist Pluk. 244. 2 zu betrachten, locus classicus (Typus-Standort) ist: Voralpenwälder des Ötschers in Nieder-Österreich.

Literaturnachweise im Text:

1. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich 60 (1915) 339.
2. Borbás, A Balaton tavának és partmellékének növényföldrajza és edényes növényzete. pag. 313, in: A Balaton tudományos tanulmányozásának eredményei. 2. kötet: A Balaton-tónak és partjának biológiája. 2. rész: A Balaton florája. II. szakasz: —. Budapest, 1900. (Deutsch: Die pflanzengeographischen Verhältnisse der Balatonseegegend. Deutsche Bearbeitung von Bernátsky, p. 77 [Bemerkungen fehlen!], in: Resultate der wissenschaftlichen Erforschung des Balatonsees. 2. Band: Die Biologie des Balatonsees. 2. Teil: Die Flora. 2. Sektion: —. Wien, 1907.)
3. Swartz, Synopsis filicum (1806) p. 54 (et 421).
4. Weber und Mohr, Taschenbuch (1807) p. 37 bis (recte 39).
5. Neilreich, Nachträge zu Maly (1861) p. 328.
6. Moore, Ferns of Gr. Britain, part. VII (1855) p. tertia ad tab. 21 oder 8^o British Ferns, vol. I (1859) p. 217.
7. Linnaei epistolae ad Jacquin, ed. Schreibers (1841) p. 75 ad *Polypodium*, p. 62—63 ad *Asplenium*.
8. R. Brown, Prodrum Fl. Novae Hollandiae, ed. Nees p. 13 (157).
9. Jacquin, Miscellanea vol. II (1781) p. 53.
10. Verhandl. zool.-botan. Ver. Wien I (1851) p. 37.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [067](#)

Autor(en)/Author(s): Woynar H.

Artikel/Article: [Betrachtungen über Polypodium austriacum Jaquin. 267-275](#)